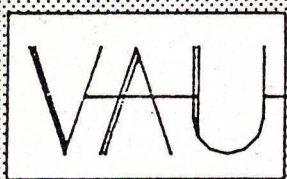


8. Jahrgang Nr. 21
November 1991



Verein für angewandten Umweltschutz e.V.

Berliner Straße 6 3250 Hameln 1 Tel. 05151/51529

AKW Grohnde:

1990 - Alles wie gehabt

Das Jahr 1991 neigt sich langsam aber sicher seinem Ende zu, und endlich verfügen wir nun auch über die letzten Dokumente über das Betriebsjahr 1990 im AKW Grohnde. Das dauert halt immer seine Zeit, bis Betreiber bzw. Aufsichtsbehörden ihre Erkenntnisse dem gemeinen Volk zuteil werden lassen. "Es ist ja auch nichts außergewöhnliches passiert!" wird man vermutlich zur Rechtfertigung des spärlichen Informationsflusses (besser: -rinnsa-

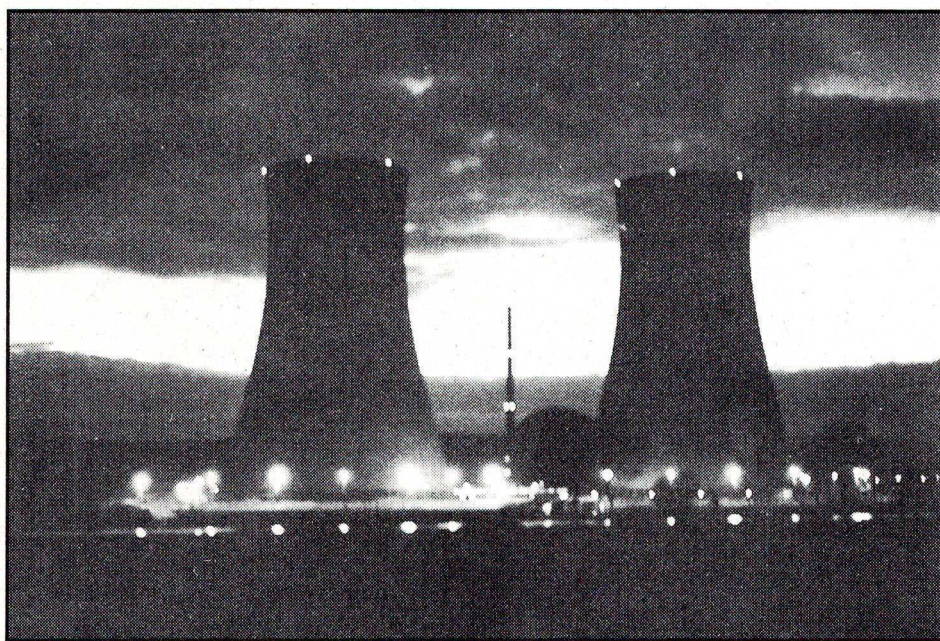
dert keine Überraschungen zutage: zwar ist sie mit 16 Einträgen doppelt so lang wie die 1989er Liste - immerhin die zweithöchste Anzahl gemeldeter Pannen seit Inbetriebnahme -, die aufgeführten Schwachstellen des Grohnder Reaktors sind jedoch seit langem bekannt. Daß immer wieder irgendwelche Ventile oder Absperrschieber nicht so funktionieren, wie sie sollen, gehört zum Grohnder Alltag genauso wie defekte elektronische Bau-

in der öffentlichen Diskussion mitunter zugemessen wird..." (aus "Betrieb des Kernkraftwerks Grohnde im April 1990", einer Presseinformation der "KWG Gemeinschaftskernkraftwerk Grohnde GmbH"); andererseits scheint sie dieses Problem doch nicht ganz kalt zu lassen: bei der Revision 1990 wurden prophylaktisch 52 Zentrierstifte ausgewechselt, nachdem man außer den 5 gebrochenen bei weiteren 13 Stiften übermäßige Abnutzungserscheinungen gefunden hatte.

Ob die Betreiber des KWG es allerdings mit der Meldepflicht für "besondere Vorkommnisse" so schrecklich genau nehmen, darf bezweifelt werden: In der Juni-Ausgabe der "atomwirtschaft" diesen Jahres heißt es über den Grohnder Reaktor: "Die Aktivitätsüberwachung des Primärkreises deutet auf einen geringfügigen Brennelementschaden ... hin." Offenbar ist also die Umhüllung eines oder mehrerer Brennstäbe defekt, was zur radioaktiven Kontamination des Primärkühlkreislaufes führt. Über Lecks in den Wärmetauschern bzw. in der kilometerlangen Rohrleitungen könnte somit auch der Sekundärkreislauf verseucht werden und Radioaktivität in die Außenwelt gelangen. Trotzdem war dieses Ereignis den Atomwirtschaftlern aus Grohnde bisher keine Meldung wert!

Ach ja, eines war neu in 1990: erstmals

Fortsetzung auf S.2



les) behaupten. Und das scheint auch der Wahrheit zu entsprechen: verglichen mit den Vorjahren ist weder das eigene noch das Fremdpersonal stärker bestrahlt worden, liegen die radioaktiven Abgaben in die Weser im Rahmen der vergangenen Jahre, unterscheidet sich die Angaben zur Arbeitsausnutzung nur unwesentlich von den früheren Zahlen.

Auch ein Blick auf die Störfallstatistik för-

gruppen (bei der letztjährigen Inventur hat man vorbeugend gleich 150 dieser Baugruppen aus den Reaktorschutzsystemen ausgetauscht). Und auch die berühmt-berüchtigten Zentrierstifte tauchen - wie jedes Jahr - in der Störfallliste auf. Einerseits versuchen die Grohnde-Betreiber die Bedeutung dieser Schwachstelle herunterzuspielen: "...haben die Brennelement-Zentrierstifte auch nicht die sicherheitstechnische Bedeutung, die ihnen

Aus dem Inhalt

AKW Grohnde: Betriebsbilanz 1990

Wassergruppe: Neues Projekt

Der VAU on tour

Tschernobyl-Solidarität

Das schwarze Brett

Vereinsfinanzen

Fortsetzung von S.1

hatten wir hier mit dem Abtransport von abgebrannten Brennelementen zu tun. Von September bis Dezember 1990 sind mit insgesamt vier Transporten zusammenge- rechnet 44 verstrahlte Brennelemente per

Bahn in die französische Wiederaufberei- tungsanlage in La Hague verfrachtet wor- den (der VAU berichtete). Außerdem wurden fünfmal frische Brennelemente angeliefert, 20 Stück im März, 2 MOX- Brennelemente im Oktober sowie 16

"normale" im Dezember. Dies ist natürlich kein Novum, auch in früheren Jahren ist selbstverständlich für Brennelemente- Nachschub gesorgt worden. Neu ist daran nur, daß wir erstmals konkret davon Kenntnis erlangt haben. Ebenso wie von den 3 Atommüll-Transporten im März, Juli und August 1990. Diese sogenannten "radioaktiven Mischabfälle" sind nach Karlsruhe bzw. nach Schweden geschickt worden, wo sie "volumenreduziert" d.h. verascht und gepreßt werden.

Ein ganz normales Jahr also im Großen und Ganzen, dieses Jahr 1990. Und so, wie es zur Zeit aussieht, wird sich daran 1991 nicht viel ändern. Und solange, wie ihnen das Glück hold ist, brauchen die Grohnde- Betreiber offensichtlich nichts zu fürchten, auch nicht von der rot-grünen Landesre- gierung. Wir wünschen ihnen dieses Glück auch weiterhin von ganzem Herzen, ist es doch unsere Lebensversicherung. Denn der graue Grohnder Alltag kann die Zeit- bombe Grohnde zwar verdecken, nicht aber entschärfen.

P.S.: Auch der VAU kann trotz seiner Umgebungsüberwachung nichts sensation- elles für das letzte Jahr vermelden. Das muß allerdings nicht zwangsläufig bedeu- ten, daß keine außerplanmäßigen Radioak- tivitätsabgaben vorgekommen sind. Wir sind nämlich nicht in der Lage, alle Emmissionen aus dem Grohnder Reaktor zu registrieren, da unser Meßnetz nicht lückenlos ist. Und wenn dann zufällig der Wind so steht, daß die strahlende Wolke in eine Richtung geweht wird, wo keine unse- rer vollautomatischen Meßstationen steht, dann haben die Grohnde-Herren halt Glück gehabt und keiner hat's gesehen. ●

"BESONDERE VORKOMMNISSSE" IM AKW GROHNDE LAUT STÖRFALL-BERICHT 1990

16.02.1990	Ansprechen des Sicherheitsventils in einem Beckenkühlstrang bei wiederkehrender Prüfung	N
13.03.1990	Nichtöffnen einer Gebäudeabschlußarmatur des Zusatzboriersystems bei wiederkehrender Prüfung	N
22.03.1990	Nichtöffnen eines Absperrschlebers im Notspeise- system bei wiederkehrender Prüfung	N
22.03.1990	Nichtöffnen einer Armatur im Not- und Nachkühl- system bei wiederkehrender Prüfung	N
18.04.1990	Nichtöffnen einer Armatur im Beckenkühlsystem bei wiederkehrender Prüfung	N
21.04.1990	Nichtöffnen einer Druckausgleicharmatur im Not- und Nachkühlsystem bei wiederkehrender Prüfung	N
30.04.1990	Bruch von Brennelement-Zentrierstiften	N
31.05.1990	Ansprechen des Sicherheitsventils im nuklearen Nachkühlsystem bei wiederkehrender Prüfung	N
31.05.1990	Kurzzeitiger Ausfall der Hauptkondensatpumpen	N
01.07.1990	Reaktorschutzanregung durch fehlerhafte Logikbaugruppe	N
16.08.1990	Nichtöffnen eines Absperrschlebers im Notspeise- system bei wiederkehrender Prüfung	N
24.09.1990	Ausfall einer Nebenkühlwasserpumpe	N
05.10.1990	Ausfall einer Zeitbaugruppe im Reaktorschutz- system bei wiederkehrender Prüfung	N
10.10.1990	Ansprechen eines Sicherheitsventils im Nachkühl- system bei wiederkehrender Prüfung	N
20.11.1990	Öffnen der Überstauklappe an einer Siebbandmaschine	N
20.12.1990	Nichtzuschalten eines 380-V-Schalters bei wieder- kehrender Prüfung	N

Sommer 1991

Der VAU on tour

Daß der VAU nicht nur im stillen Käm- merlein bzw. im neuen Büroladen in der Koppenstraße 41 operiert, soll der nach- stehend näher beschriebene Tour-Plan verdeutlichen.

Zunächst sollte es mit einem vermeintli- chen Highlight beginnen. Am 22. und 23.Juni 1991 stand der NIEDERSACH- SENTAG auf dem Tournée-Programm. Eingeladen hatte das niedersächsische Umweltministerium. Stand unter der Albrecht-Regierung dieser "Tag der Nie-

dersachsen" unter dem Motto: Blasmusik, Bier und Bratwurst, so hofften wir, daß uns und auch den anderen Umweltverbän- den endlich ein großes Forum geboten wird, wo wir uns in adäquater Weise dar- stellen und den zahlreich erwarteten Besu- chern zeigen konnten, was wir draufhaben. Aber ach, weit gefehlt. Zwar bekamen wir finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, um eine Super-Wasser-Ausstellung anzu- schaffen, eine umfangreiche Störfallstati- stik der niedersächsischen Atomkraftwerke anzufertigen, unsere computergesteuerte

Radioaktivitäts-Meßstation ins rechte Licht zu rücken und nochmals eine Nitrat- untersuchung des Trinkwassers im Land- kreis Hameln-Pyrmont durchzuführen. Die Roadies unseres Vereins schufteten buch- stäblich noch bis in die Nacht zum Freitag vor der Veranstaltung, um z. B. die Stör- fallstatistik auf den neuesten Stand zu bringen. Schließlich konnten die Besucher von uns erwarten, keine ollen Kammellen vorgesetzt zu bekommen. Auch die Cracks von der Wassergruppe heizten noch bis kurz vor Toresschluß durch den Land- kreis, um die umfangreichen Nitratwerte zu erhalten, zu beproben, auszuwerten und in einer Form zu präsentieren, die, wenn man den Vergleich mit einem Musikstück heranziehen darf, nicht nur die Musik son- dern auch den Text verstehen läßt.

Der Aufbau der "Bühnenanlage" ließ eine Katastrophe der Stärke 6 auf der nach oben offenen Pannenskala vermuten. Sollte unser Ausstellungszelt am Freitag nachmittag schon bezugsfertig sein, so sahen wir an unserem Platz "nur" eine schöne grüne Wiese. Da standen wir mit unseren Klamotten! Die Organisation, in den Händen von Frau von Zitzewitz und anderen Helfern, lag anscheinend in den letzten Zügen. Relativ unverrichteter Dinge und reichlich zornig zogen wir am Freitagabend wieder ab, allerdings mit dem festen Vorsatz, daß am Veranstaltungstag die Post abgehen wird, egal wie.

Um es vorwegzunehmen: Wir schafften am Samstag vormittag in neuer Rekordzeit den Aufbau unserer Ausstellungsgegenstände und waren stolz wie Oskar. Gegen 11 Uhr stattete eine hochkarätige Abord-

Enttäuscht waren wir von der mangelhaften Resonanz der BesucherInnen. Ein Grund dafür war sicherlich, daß man uns einen Platz zugewiesen hatte, der "schön" abseits vom Hauptstrom der BesucherInnen lag. Absicht oder Zufall?? Auf jeden Fall hatte unsere Crew bis zum Abbau am Sonntag nachmittag einen ruhigen Lenz. Dieses konnte man von der "Organisationin" Frau von Zitzewitz und ihren Helfern leider nicht sagen.

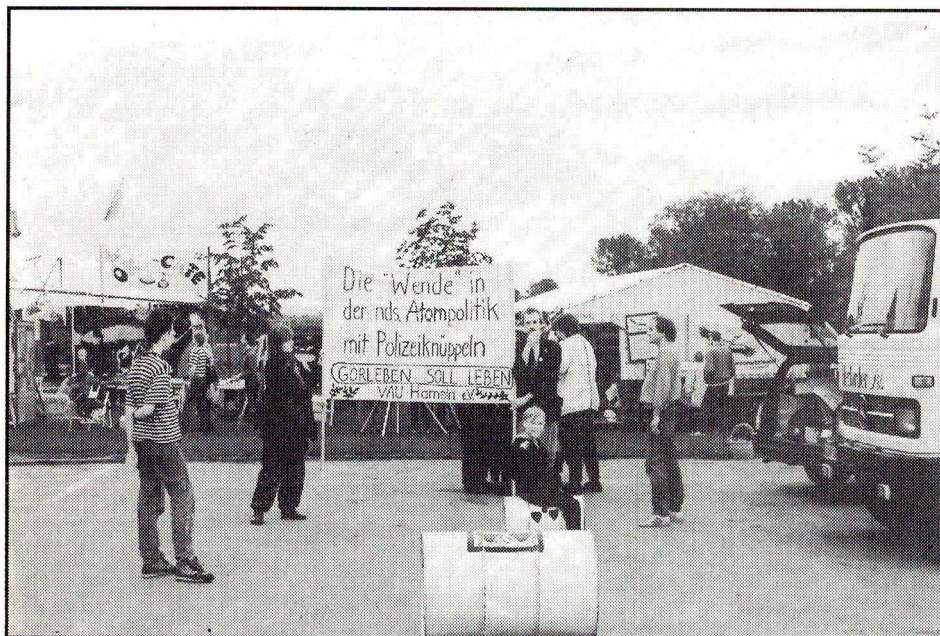
Beim Nachzählen der erhaltenen "Eintrittsgelder" - sprich Spenden - in Höhe von DM 32,08 mußte eine professionell arbeitende Musikgruppe ihre letzte Triangel verkaufen, um über die Runden zu kommen. Aufgrund der bereits erwähnten Zuschüsse des niedersächsischen Umweltministeriums konnten wir aber

anstellungsort war das Prunkstück Hamelner Protzerei, die Rattenfängerhalle. Veranstaltungstag war der 29. Juni. Obwohl im kleinerem Rahmen als der Niedersachsentag, war diesmal ein Publikum zugegen, welches ein deutlich größeres Interesse an Umweltthemen mitbrachte. Auch diesmal hatten wir einige Sahnestückchen anzubieten: Etliche Exponate der Wasserausstellung - Fotos und Grafiken im Format DIN A0, hinter Glas und gerahmt -! Whoww! Zudem wurde auch hier wieder eine vollautomatisch arbeitende Radioaktivitäts-Meßstation aufgebaut. Außerdem hatten wir handgetöpferte Häuschen anzubieten, deren Verkaufserlös für das Lehmhausprojekt in Belorußland bestimmt war. Sehr interessant und für uns äußerst befriedigend waren die vielen Gespräche mit den BesucherInnen über Atomanlagen, Umweltverschmutzung - speziell die Nitratbelastung des Trinkwassers im Landkreis Hameln-Pyrmont - und den Problemen mit dem Müll und der MVA in Hameln.

Obwohl wir hier in Hameln nur an einem Nachmittag für ein paar Stunden auftraten, hatten wir eine Gage (Spenden) in Höhe von DM 47,16 zu verzeichnen. Ein deutlicher Aufwärtstrend! Unsere Meinung war denn auch: Hier würden wir gerne nochmals auftreten.

Unser 3. Tourort war wieder Hameln. Diesmal der Recycling-Laden in der Königstraße an einem verregneten Dienstag im August 1991. Eingeladen hatte uns eine Gruppe russischer Elektrotechnik-Studenten/innen aus der Ukraine, die wiederum von der Stadt Hameln zu einem mehrwöchigen Aufenthalt nach Hameln eingeladen worden war. Der VAU kam in kleiner Besetzung mit Ulla Bomnüter und mir. Wir sollten an diesem Nachmittag wohl eine Art Kontrastveranstaltung für diese Gruppe bieten, denn am nächsten Tag war für sie eine Info-Tour durch das AKW Grohnde angesagt. Deshalb war unsere Meinung zu dem Atomkraftwerk in Grohnde, zu unseren Meßanlagen um das AKW und zur Meinung, wie es denn hier um den Ausstieg aus der Atomenergie bestellt sei, sehr gefragt. Immer wieder mußten wir unsere stark vertretende These, daß der Ausstieg aus der Atomenergie hier in Deutschland durchaus machbar sei - ohne daß die Lichter ausgehen - mit der Situation in der UDSSR abgleichen. Das soll heißen, daß uns die Studenten darlegten, daß es in der UDSSR einen solchen Energiemangel gibt, der eine derar-

Fortsetzung auf S.4



Der VAU beim Niedersachsentag in Rinteln

nung unseres Vereins, verstärkt durch einen Aktivist des Landesverbandes Bürgerinitiativen Umweltschutz (kurz:LBU), ein gelbes "Atomfaß" vor uns hertrullernd, Herrn Ministerpräsidenten Schröder - der in der Rintelner Innenstadt den NIEDERSACHSENTAG eröffnete - einen gebührend ungewöhnlichen Besuch ab. Dieser "Besuch" sollte eine Protestnote gegen die harten polizeilichen Maßnahmen bei der Räumung friedlicher Demonstrationen vor dem Atomendlager in Gorleben sein. Wir hatten sogar etwas später Gelegenheit, dem MiPrä persönlich auf "unserer Bühne" zu empfangen und ihm ein paar Takte zu Polizeieinsätzen gegen Demonstranten sowie der Atompolitik der Landesregierung im allgemeinen mitzuteilen.

sagen: Außer Spesen (und Arbeit) nichts gewesen. Und als weiteres Fazit dieser "Gala-Show" stellten wir fest, daß es wohl noch ein paar Jahre braucht, ehe die Bevölkerung den NIEDERSACHSENTAG nicht mehr nur als Freß- und Sauffest, sondern auch als eine Möglichkeit betrachtet, sich über wichtige Umweltthemen zu informieren und Meinungen darüber mit der Crew der Umweltverbände auszutauschen. Schade, es hätte eine Super-Session geben können mit so Vielen. So aber blieb aufgrund der prima gelaufenen Vorarbeiten bei uns im Verein für angewandten Umweltschutz "nur" ein schönes Gefühl für Wenige.

Nächste Station unserer Tour '91 war die Feier zum 100-jährigen Bestehen der Gewerkschaft IG Metall in Hameln. Ver-

Fortsetzung von S.3

tige Diskussion, wie sie hier geführt wird, überhaupt nicht zuläßt. Trotz Tschernobyl gibt es dort anscheinend keinerlei Diskussionen über Radioaktivität und die damit verbundene Gefährdung der Bevölkerung. Wir waren sehr betroffen. Diese Betroffenheit setzte sich an diesem Nachmittag fort, als aus einem angeschaltetem Radio die Nachricht vom Putsch gegen den Präsidenten Gorbatschow bekannt wurde. Die "Veranstaltung" wurde weniger durch die Präsentation des technischen Knowhow des VAU geprägt, als durch den Austausch persönlicher Erfahrungen und Meinungen zur Großtechnik, die einerseits ein bequemes Leben, wirtschaftliches Wachstum und Konsum bietet, aber andererseits auch das Leben und die Gesundheit vieler Zigtausende von Menschen mit einem Schläge zunichte machen kann und letztendlich auch mit wirtschaftlichen Maßstäben nicht zu vertreten ist. Das dieser Auftritt ohne Gage (Spenden) über die Bühne ging, war uns von Anfang an klar. Aber dieses "Benefizkonzert" kam von Herzen und hat uns so sehr bereichert.

Die bis zu diesem Zeitpunkt vierte und letzte Tournee-Vorstellung des VAU führte uns in die heiligen Räume der JUSOS in die Heiligegeiststraße in Hameln. Eingeladen wurden wir am 7. Sept. 1991 zu einem Symposium in Sachen "Umwelt - Gefährdung des Grundwassers im Landkreis Hameln-Pyrmont". Wir spielten vor fast ausverkauftem Haus, weil in dem Tagungsraum der JUSOS nicht mehr als 12 Personen hineinpaßten. Als Vorgruppe

informierte der GRÜNE Ratsherr aus Bad Münster, Thomas Schröder, die Anwesenden über die Umweltbelastung durch das zukünftige WaBaLu-Projekt (Wasser-Baden-Lust) in Bad Münster. Danach gingen Dietmar Vogt und ich in puncto Nitratbelastung im Trinkwasser zur Sache. Dabei konnten wir auf die beiden Untersu-

dem diese "kosmetischen" Maßnahmen nicht mehr greifen.

Wir hatten bei den anschließenden Fragen der JUSOS zu dieser Thematik das Gefühl, daß auch sie sich endlich den Umweltproblemen öffnen. Auch dieser Auftritt, übrigens spontan und ungeplant in unser Programm aufgenommen, war informativ und,



Unser Infostand beim IGM-Geburtstag

chungen des VAU vom Dezember 1990 und Juni 1991 zurückgreifen. Wir wiesen darauf hin, daß es nunmehr kommunalpolitischer Entscheidungen bedarf, um endlich die Ursachen der Trinkwasserverschmutzung anzugehen und nicht, wie bislang gehandhabt, durch "Verschneiden" des Trinkwassers zu "günstigeren" Werten zu kommen. Irgendwann kommt der Tag, an

so spürten wir, für beide Seiten eine tolle Sache.

Damit soll unsere Tourbeschreibung zunächst enden. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß wir auch in Zukunft, ob mit oder ohne Sponsoring, gerne auf ähnlichen Veranstaltungen auftreten würden. ●

Leben nach Tschernobyl

Helfen auf vielerlei Art

Seit April d. Jahres führen wir vom VAU in guter Zusammenarbeit mit der BI Energiewende Springe eine Spendensammlung für ein Umsiedlungsprojekt in Belorußland durch. Unser letztes Info enthielt dazu den Spendenaufruf sowie die Beschreibung des Projektes.

Familien - Opfer der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl - sollen in relativ unbelastetes Gebiet umgesiedelt werden. Initiiert wurde das Vorhaben von dem belorussischen Komitee "Den Kindern von Tschernobyl"; für die Ausführung stehen auf deutscher Seite zwei Träger: 1. Der Berliner Verein "Kinder von Tschernobyl", zusammen mit einigen Kirchengemeinden und unter Anleitung der Berliner Bauakade-

demie; 2. Die Heimstätte Dünne und Betheler Lehrwerkstätten.

Diese Gruppen leiten in der Nähe der Stadt Lepel (ca. 80 Km nordöstlich von Minsk) den Bau von Lehmziegelhäusern in Holzständer-Bauweise. Das Material für den Bau ist vor Ort vorhanden, sodaß die betroffenen Menschen unter Anleitung der deutschen Gruppen ihre Häuser selbst bauen können - es handelt sich also um eine Hilfe zur Selbsthilfe.

Auftakt unserer bisherigen Aktivitäten zugunsten des Projektes waren zwei Informationsstände in der Hamelner Innenstadt anläßlich des 5. Jahrestages der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl. Die

Straßensammlung erbrachte ca. DM 160 an Spenden; über diese Aktion wurde in der HAZ berichtet.

Auf unserer Informationsveranstaltung am 15. Mai 1991 in der (alten) Sumpflume waren wir mit nur ca. 30 Leuten fast "unter uns". Dafür hatten wir allerdings nach dem eindrucksvollen Diavortrag über die heutige Situation der Menschen um Tschernobyl ein gutes Gespräch miteinander über unsere Möglichkeiten, das Umsiedlungsprojekt im Landkreis Hameln-Pyrmont noch weiter bekanntzumachen und zu unterstützen. Hier wurde auch die Idee für unsere bisher erfolgreichste Aktion, das Benefizkonzert

Fortsetzung auf S.5

in der Springer Waldgaststätte "Waldwinkel", geboren.

In der Zwischenzeit verschickten wir unser neuestes Info mit dem Spendenaufruf an ca. 520 Adressen. Daraufhin gingen bislang DM 755 an Spenden auf unser Vereinskonto ein.

Unsere Teilnahme an den Umweltschutzständen auf dem diesjährigen Niedersachsentag in Rinteln im Juni 1991 erbrachte ganze DM 32 (!) an Spenden.

Bei unserem Infostand der 100-Jahr Feier der Gewerkschaft IG-Metall in Hameln Ende Juni 1991 sammelten wir knappe DM 50 für das Projekt.

Glocken, welches allein über DM 400 einbrachte. Frau Dr. [REDACTED] eine Mitarbeiterin der Heimstätte Dünne, die in diesem Sommer in Belorußland an den Lehmziegelhäuser-Bauten mitgewirkt hatte, stand uns einige Stunden mit ihren Informationen zur Verfügung und gab für interessierte Konzertbesucher einen gleichermassen spannenden wie erschütternden Situationsbericht. Erfreuliches Resümee: alle für 1991 geplanten Lehmhäuser werden bis zum Herbst '91 fertiggestellt, sodaß sie im Winter austrocknen und im Frühjahr bezogen werden können!

Und das Tollste: das Team vom "Waldwinkel" hatte nicht nur das Lokal

von 4000 DM an das Umsiedlungsprojekt übergeben können.

Der Erfolg dieses Tages hat uns ermutigt weiterzumachen: So haben wir in Nachbесprechungen mit dem Team des "Waldwinkels" eine kleinere Veranstaltung mit mehr Informationen geplant und vielleicht wieder ein Benefiz-Konzert im nächsten Jahr...

Alle, die weitere Ideen für Aktionen zugunsten dieses Projektes haben und/oder selber etwas dazu beitragen möchten, können sich auch gerne an den VAU und/oder die Springer BI Energiewende wenden.



Bisheriger Höhepunkt unserer Spendentätigkeiten war das bereits erwähnte, von der BI Energiewende initiierte Benefiz-Konzert "Leben nach Tschernobyl" am 7. Sept. 1991 in der "Waldwinkel":

Vier Rockmusikgruppen mit unterschiedlichen Stilrichtungen spielten vom Nachmittag bis in die Nacht ohne Gage; der Springer Kinderschutzbund sorgte am Nachmittag für Kinderunterhaltung; das Energie- und Umweltzentrum Eldagsen war mit einem Info-Stand vertreten; der VAU informierte mit Stellwänden und Büchertisch über das Umsiedlungsprojekt sowie über die Störfälle in bundesdeutschen AKW's - an Spenden wurden hier DM 50 eingesammelt - ; die BI Energiewende verkaufte wunderschöne, handgetöpferte

zur Verfügung gestellt, die Bands engagiert, ein großes Zelt im Garten aufgebaut und für alles Drum und Dran gesorgt - auch sie arbeiteten alle ohne Lohn und stellten den größten Teil ihrer Einnahmen aus den Essen- und Getränkeverkauf zur Verfügung: stolze 2500 DM!!!

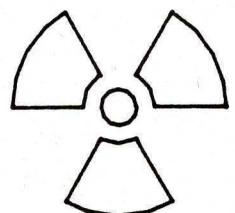
Die Veranstaltung war sehr gut besucht und ein ganzer Erfolg. Einen Riesendank an alle MitarbeiterInnen und TeilnehmerInnen!!

Inzwischen hat unser Schatzmeister an die Heimstätte Dünne den Betrag von 3100 DM überwiesen, weitere 900 DM werden in den nächsten Tagen nachgereicht, sodaß wir bislang insgesamt die stattliche Summe

Laßt uns gemeinsam etwas dafür tun, daß es auch direkt für die betroffenen Menschen in Belorußland ein Leben nach Tschernobyl gibt.

Als Nächstes ist geplant:

Am 14. Dezember um 18 Uhr wird Cornelius Schneider-Pungs in der Springer St.Andreas-Kirche ein Orgelkonzert geben, dessen Erlös ebenfalls dem Umsiedlungsprojekt zugute kommen wird. ●



VAU - Wassergruppe

Wir messen weiter

Unsere erste flächendeckende Nitratuntersuchung im Landkreis Hameln-Pyrmont hatte teilweise höchst bedenkliche Werte zu Tage gefördert. Nach einigen Dementis und Gefälsche um Meßwerte und Grenzwerte wurden dann doch, wenn auch fragwürdige, Maßnahmen ergriffen. Wir berichteten darüber.

Unsere zweite Untersuchung hatte gezeigt, daß sich bei der Nitratbelastung einige Schwankungen ergaben, aber nichts Wesentliches geändert hat. Lediglich durch einige kosmetische Eingriffe (Verschneiden, Anschluß an andere Versorger) konnte teilweise der Nitratgehalt gesenkt werden. Die Ergebnisse wurden in unserem letzten Info und in der Tagespresse veröffentlicht.

Wir wollen nun die Entwicklung im Landkreis weiterhin im Auge behalten. Dafür planen wir, eine kontinuierliche Meßreihe durchzuführen. Es ist uns jedoch unmöglich, ca. 125 Meßstellen alle 2 Wochen zu beproben. Darum wollen wir in Zukunft an etwa 8 Meßstellen regelmäßig Wasserproben

entnehmen und auf ihren Nitratgehalt hin untersuchen. Wie gewohnt, werden die Probenahmen und Analysen wieder nach einem anerkannten DIN-Verfahren durchgeführt. Die Ergebnisse sollen zeigen, ob und wie sich der Nitratgehalt im Jahresrhythmus verändert. Mit unseren Ergebnissen wollen wir auch Tendenzen

Mitmachen hat, kann gerne mal bei uns vorbeischaun. Das ist nicht nur was für Chemiker, Computerfans, Geologen oder Juristen, sondern insbesondere auch für alle interessierten "Laien" die sich Gedanken darum machen, was unsere Kinder und Enkel eines Tages zu trinken bekommen sollen. Wer unsere Arbeit finanziell unterstützen will, kann uns auch mit einer Spende oder einer Fördermitgliedschaft helfen, Spenden sind steuerlich absetzbar. Dafür hat die Stadt Hameln ein Konto bei der Stadtparkasse eingerichtet. Bitte die



und Ursachen der Wasserbelastung näher ergründen.

Diese geplanten Untersuchungen sind recht kostspielig und machen eine Menge Arbeit. Darum suchen wir noch dringend Mitmacher und Geldgeber. Wer also Lust zum

genaue Anschrift angeben und den Vermerk "Spende für den VAU e.V. Hameln - Bitte um Spendenquittung." eintragen. Also an: "STADT HAMELN -STADTKASSE-" Konto-Nr.: [REDACTED] BLZ.: 254 500 01, Stadtparkasse Hameln.

Unsere Bankverbindung: Stadtparkasse Hameln (BLZ 254 500 01) Konto-Nr. [REDACTED]

Vereinsfinanzen:

Alles wird teurer - wir leider auch

Liebe Freunde und Freundinnen, Spenderinnen und Spender, liebe Mitglieder des VAU!

Um es ohne große Worte anzukündigen: Der VAU braucht (Ihre/Eure) finanzielle Unterstützung.

Wie bereits im vorangegangenen Info mitgeteilt wurde, hat der VAU im Mai 1991 ein Büro in der Koppenstraße 41 angemietet. Die Miete beträgt monatlich 457 DM plus 60 DM für Strom (ohne den wir leider nicht auskommen können, obwohl es Atomstrom aus Grohnde ist). Für diesen Betrag von 517 DM monatlich haben wir aber die Bedingungen für die Vereinsarbeit wesentlich verbessert:

Unsere Arbeitssitzungen finden hier regelmäßig jeden 1. u. 3. Dienstag um 20 Uhr statt; die Wasserproben werden in der



Unser Büro in der Koppenstraße

Laborecke analysiert und ausgewertet; sämtliches Archivmaterial des VAU ist im Büro untergebracht und wartet auf neugierige Interessenten; eingehende Post wird hier bearbeitet und weitergeleitet; sämtliche Verwaltungsarbeiten für den Verein sollen hier nun auf einem eigenen Personalcomputer erledigt werden; geplant sind regelmäßige Öffnungszeiten für Besucher (wird noch gesondert bekanntgegeben) und außerdem wird hier das in Ihren/Euren Händen befindliche Info layoutet und nach dem Druck versandfertig gemacht. Unser Eindruck: Das Büro ist sein Geld wert und damit sind wir mit der Aufzählung der finanziellen Aufwendungen und Erwartungen für die Gegenwart und Zukunft noch nicht fertig: Wir liebäugeln mit einer weiteren Gamma-Meßstation, im Dezember 1991 ist eine weitere Nitratuntersuchung des Trinkwassers im Landkreis Hameln-Pyrmont geplant - dieses und noch viel mehr verschlingt Geld.

Wir möchten Ihnen/Euch anhand einiger Zahlen zeigen, was wir mit Ihren/Euren Geld machen:

Die Einnahmen vom 1.1. bis 24.10.1991

SPENDEN	DM 8.947,01
MITGLIEDSBEITRÄGE	DM 3.915,00
BUSSGELDER	DM 1.630,00
SONSTIGE EINNAHMEN	DM 1.533,35
GESAMTEINNAHMEN	DM 15.725,36

Die Ausgaben vom 1.1. bis 24.10.1991

SPENDEN AN	
Heimstätte Dünne	DM 3.158,99
MIETE BÜRO	DM 2.922,04
DRUCKKOSTEN INFOS	DM 2.395,96
SEMINARE u.ä.	DM 2.302,40
PORTO	DM 1.532,60
WARTUNG FÜR	
MESSANLAGEN	DM 1.080,00
VERSICHERUNG	
MESSANLG. +PC	DM 943,20
ANDERE AUSGABEN	DM 4.120,36
GESAMTAUSGABEN	DM 18.455,55

Wie unschwer zu erkennen ist, mußte der Verein in diesem Jahr auf sein "Erspartes" in Höhe von ca. DM 3000 zurückgreifen. Diese Reserve ist nun erschöpft.

Damit der Verein aber weiterhin so arbeiten kann, wie es die Mitglieder, Spender und anderen Förderer erwarten, sind wir nunmehr auf Ihre/Eure verstärkte finanzielle Unterstützung angewiesen.

Auf unserer letzten Arbeitssitzung haben wir dazu folgendes beschlossen:

PRESSE-ERKLÄRUNG

Verheimlicht AKW Grohnde Brennelementschaden?

VAU fordert: Fakten auf den Tisch!

Wie aus dem Jahresbericht 1990 des "Aussschusses für Betriebserfahrungen" (ABE-Ausschuß) in der "Technischen Vereinigung der Großkraftwerksbetreiber (VGB)" hervorgeht, wurde im Atomkraftwerk Grohnde nach dem 5. Brennelementwechsel im April/Mai 1990 eine erhöhte Radioaktivität des Kühlwassers im Primärkreislauf festgestellt, was dem Bericht zufolge auf einen Brennelementschaden hindeutet.

Dieser meldepflichtige Störfall ist jedoch bis heute nicht im vierteljährlichen "Bericht über besondere Vorkommnisse in Kernkraftwerken der Bundesrepublik Deutschland" aufgetaucht.

Der VAU stellt diesen Skandal in eine Reihe mit den jüngst bekanntgewordenen verheimlichten Störfällen in den AKW Stade und Unterweser sowie den jahrzehntelangen widerrechtlichen Betrieb des AKW Unterweser und wertet dies als einen weiteren Anlaß, die Zuverlässigkeit der Grohnde-Betreiberin PreussenElektra in Zweifel zu ziehen.

Der VAU, der seit 1984 den Betrieb des AKW Grohnde mit eigenen Meßanlagen überwacht, fordert daher die PreussenElektra auf, diesen Vorfall rückhaltlos aufzuklären, und die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. Darüberhinaus fordert der Verein das Niedersächsische Umweltministerium auf, zu prüfen, ob im Falle der PreussenElektra angesichts der sich häufenden Skandale die in § 7 des Atomgesetzes von den Betreibern von Atomanlagen geforderte Zuverlässigkeit noch gegeben ist.

Hameln, den 15. Oktober 1991

Ulrich Bomnüter
(1. Vorsitzender)

1. Alle MITGLIEDER bitten wir, ab sofort den monatlichen Mindestbeitrag von DM 5,00 auf DM 10,00 zu erhöhen.

2. Diejenigen MITGLIEDER, die anstatt einer freiwilligen Beitragserhöhung eine spendenwirksame Zuzahlung leisten wollen, bitten wir, mit den beigefügten Formular eine Spende direkt auf das Vereinskonto (Nummer [] bei Spenden bis DM 100!) oder auf das Konto Nr. [] bei Spenden über DM 100 zu überweisen. Hinweis: Bei Spenden bis DM 100 genügt in jedem Fall die vom Kreditinstitut abgestempelte Überweisungsdurchschrift

als Beleg für das Finanzamt. Bei Spenden über DM 100 (Konto [] Stadt Hameln) wird Ihnen/Euch eine Spendenquittung von der Stadt Hameln direkt zugesandt - deshalb vollständige Adresse angeben! (Bei Platzmangel auf dem Überweisungsbeleg Teile der Adresse auch in das Feld "Verwendungszweck" hineinschreiben.

3. Diejenigen MITGLIEDER, die bis jetzt den Mitgliedsbeitrag noch gar nicht überwiesen haben, bitten wir, dieses innerhalb der nächsten 4 Wochen zu tun.

Fortsetzung von S.7

4. **BEITRÄGE** bitte niemals auf das Konto **STADT HAMELN**, sondern immer auf das Konto VAU Nr. **überweisen**.

5. Falls Sie/Ihr **BEITRAGSZAHLUNGEN** als "lästig" oder "aufwendig" empfinden/empfindet, empfehlen wir, einen Dauerauftrag einzurichten. Wer das nicht möchte, kann uns auch einen formlosen Abbuchungsauftrag erteilen. Wir buchen dann die Beiträge wie vereinbart von Ihrem/Eurem Konto ab.

6. Für Menschen, die weder Spenden noch Beiträge zahlen wollen - aber auf die wertvollen **INFOS** des VAU nicht verzichten

wollen, bitten wir einmalig **DM 25,00** pro Jahr für die Belieferung der Infos und Porto auf unser Konto **zu überweisen**. (Auch hierfür kann ein Dauerauftrag oder Abbuchungsauftrag erteilt werden).

7. Für Menschen mit wenig Geld (z. B. Arbeitslose, Schüler, Sozialhilfeempfänger) gilt: Beitragserhöhung bitte nur dann leisten, wenn das finanziell machbar ist.

8. Wir bitten Sie/Euch, in jedem Fall, egal ob Sie/Ihr Beiträge oder Spenden zahlen wollen/wollt, das beigefügte **ANTWORT-FORMULAR** an uns zurückzusenden.

9. Wir sagen herzlichen Dank allen Menschen, die uns bislang mit Beiträgen und

Spenden unterstützt haben. Wir (der Vorstand des VAU) sagen auch mal auf diesem Weg "danke" denjenigen Leuten, die uns aktiv unterstützt haben bzw. dieses auch immer noch tun. Wir legen Wert auf die Feststellung, daß das Engagement des Vereins nicht aus irgendwelchen Statuten oder Paragraphen der Satzung entspringt, sondern daß es nach wie vor unser und das Ziel unserer Freunde, Freundinnen, SponderInnen und vieler anderer Menschen ist, die lebensbedrohenden Gefahren der Atomenergie aus den Weg zu räumen und eine lebenswerte Umwelt zu bewahren. Dafür brauchen wir einen "langen Atem" und Ihre/Eure Unterstützung!

• DAS SCHWARZE BRETT •



! ÄRZTE, CHEMIKER, LABORANTEN, APOTHEKER !
Wer spendet dem VAU neue oder gebrauchte Laborgeräte (z.B. Feinwaage, Meßzylinder, Küvetten, Pipetten, ...)?
Auf Wunsch auch gegen Spendenquittung. Bitte wenden an:

Wer will die Platte putzen und uns Disketten (DS/DD od. DS/HD, 5¼") oder eine Festplatte spenden? Bitte wenden an:

! Nicht vergessen !
Zum Einkaufen immer eine Tasche, Beutel oder Korb mitnehmen, nichts unnötig einwickeln oder eintüten lassen.
Müll vermeiden = Umwelt schützen.

Wer die Flut von Werbeprospekten im Briefkasten leid ist, kann einen entsprechenden Aufkleber daran anbringen. Wer auch auf Direktwerbung verzichten möchte kann sich in die "Robinson-Liste" aufnehmen lassen. Dazu schreibt man an den DDV, Deutscher Direktmarketing Verband e.V., Schiersteiner Straße 29 in 6200 Wiesbaden. Zahlreiche Firmen entfernen alle in der "Robinson-Liste" aufgenommenen Adressen aus ihren Karteien.

Kontamination (lat contaminare besudeln) f. Verunreinigung, Verschmutzung, Verseuchung; 1. ursprüngl. Begriff der Psychiatrie f. Wortverdrehung. 2. Sammelbegriff in Verbindung mit Umweltschutz u./od. Radioaktivität. Es gibt K. der Luft, des Wassers u. der Erde, hervorgerufen durch Rauch, Abgase, Schwebstoffe, Detergenzien, ungereinigte industrielle Abwässer, Streusalz, Mineralöle, Ölprodukte, Giftmüll, industriellen Müll aller Art usw. Ganz bes. Art ist die radioaktive K., z.B. durch Atomenergie-Kraftwerke u. Atommüll, im med. Bereich z.B. im Isotopen-Labor. Radioaktive K. im u. am menschl. Körper (radioaktive K. des menschl. Körpers: Inkorporation). Die (nicht-radioaktive) K. unserer Umwelt hat besorgniserregende Ausmaße angenommen. Im Fall der radioaktiven K. müssen wegen der genet. Schadensmöglichkeiten alle Bedenken u. Gegenmaßnahmen noch schärfer formuliert werden; hier hat allerdings eine gesetzl. Regelung schon frühzeitig eingesetzt. ...

aus: *Psyhyrembel, Klinisches Wörterbuch, 255. Auflage, Walter de Gruyter, Berlin, New York 1986*